

Diluvial- und Alluvialflora aus Oberschwaben.

Von **Karl Bertsch** in Ravensburg,

In den letzten Jahren habe ich eine Reihe von Aufschlüssen mit fossilen Pflanzenresten aus den jüngeren Erdschichten Oberschwabens untersucht, die auch für die Vorgeschichte bemerkenswert sind. Gern folge ich darum der Einladung des Herausgebers, Herrn Prof. Dr. Goessler, der durch seine Unterstützung diese Untersuchungen ganz wesentlich gefördert hat, hier die wichtigeren Ergebnisse zusammenzustellen.

Ein solcher Bericht muß hauptsächlich fünf Punkte umfassen: die Interglazialflora vom Karrestobel, die Flora zur Zeit der Schussenrieder Renttierjäger, die postglaziale Waldentwicklung, die neolithische Flora und die hallstattzeitliche Flora.

1. In der engen Waldschlucht des **Karrestobel** hinter Sulpach OA. Ravensburg hat ein Quellbach des Oberen Bampfen die Jungmoräne bis auf die Schieferkohlen und die Tone der Riß-Würm-Interglazialzeit durchschnitten. Hier fanden sich die Reste von 60 Pflanzenarten, darunter Eiche, Weißbuche, Linde, Schwarzerle, Birke, Fichte und Kiefer, Schwarzweide, Haselnuß, Zwergholunder und Liguster. Drei Arten fehlen heute in Württemberg: magere Segge (*Carex strigosa*), nordisches Erdglöcklein (*Linnaea borealis*) und gefärbtes Laichkraut (*Potamogeton coloratus*). Das Klima war nach dem Zeugnis dieser Pflanzen ebenso warm wie heutzutage, hatte aber einen etwas mehr ozeanischen Charakter.

2. Pflanzenreste der nachfolgenden Würm-Eiszeit erhielten sich im Jägerlager an der **Schussenquelle**, deren zahlreiche Artefakte und Knochen in eine dichte Moosschichte eingebettet waren. Die angeblich arktischen Moose haben sich als ganz gewöhnliche mitteleuropäische Arten entpuppt, die heutzutage noch in Oberschwaben vorkommen, die aber auch hoch in die polaren Länder hinaufgehen: das Riesen-Schönmoos (*Calliergon giganteum*), das gekrümmte und das flutende Sichelmoos (*Drepanocladus aduncus* und *fluitans*). Aber eine sorgfältige Durchmusterung dieser Moosrasen ergab, daß sie, die sonst den Blütenstaub der Waldbäume ganz vortrefflich konservieren, fast völlig frei sind von Blütenstaub. Nur 3 Pollenkörner der Kiefer und 1 von Birke oder Haselnuß kamen während einer langwierigen, genauen Prüfung zum Vorschein. Wahrscheinlich waren sie zufällig vom Wind aus weiter Entfernung herbeigeweht worden. Zur Zeit der Ablagerung dieser Moose wurde in Oberschwaben selbst kein Blütenstaub erzeugt. Baumlose, öde Tundra deckte das Land um den Federsee, wo Herden von Renttieren und Wildpferden und vielleicht auch von Moschusochsen weideten und Bär und Wolf, Vielfraß und Eisfuchs jagten. Nasse Mooswiesen dehnten sich aus mit einem lückenhaften Bestand von Wollgräsern und Seggen. Die Bodenerhebungen deckten arktisch-alpine Weiden und Zwerggesträuche: Polarweide (*Salix polaris*), Netzweide (*Salix reticulata*), Waldsteinsche Bäumchenweide (*Salix Waldsteiniana*), Silberwurz (*Dryas octopetala*) und Zwergbirke (*Betula nana*). Die flachen Tümpel aber beherbergten weniger empfindliche Wasserpflanzen, wie Laichkraut, Tausendblatt und Wasserhahnenfuß. Das Klima war arktisch geworden. Das Jägerlager selbst war also noch vor Abschluß der eigentlichen Würm-Eiszeit errichtet worden, in der Zeit vom Rückzug des Gletschers